

Region

300 Millionen für das Tram und 100 Millionen für den Radweg

Glattalbahn durch Kloten Die VBG hat das Projekt zur Verlängerung der Glattalbahn eingereicht. Für Tram, Velo und Hochwasserschutz werden Kosten von rund 550 Millionen Franken erwartet.

Astrit Abazi

Die Verlängerung der Glattalbahn in Kloten ist wieder ein Stück weiter. Die Verkehrsbetriebe Glattal AG (VBG) hat beim Bundesamt für Verkehr (BAV) ihr Baubewilligungsgesuch für das Gesamtbauprojekt eingereicht. Die Kosten werden auf insgesamt rund 550 Millionen Franken geschätzt. Wird das Projekt von Bund und Kanton genehmigt, könnte der Baustart bereits ab 2026 erfolgen. Die Glattalbahn soll voraussichtlich ab 2031 bis ins Entwicklungsgebiet Steinacker von Kloten fahren.

Die Stadt Kloten sieht hier nämlich ein grosses Wachstum vor. Nicht weniger als 7500 Einwohnerinnen und Einwohner könnten im 50 Hektaren grossen Gebiet dereinst unterkommen. «In Kloten besteht heute ein grosses Ungleichgewicht zwischen den Personen, die hier wohnen, und denen, die hier arbeiten», sagte Stadtpräsident René Huber (SVP). In der Flughafenstadt seien rund 40'000 Personen beschäftigt. Das sind fast doppelt so viele wie die wohnhafte Bevölkerung. Dieses Ungleichgewicht übe einen grossen Druck auf das Wohnungsangebot sowie den Verkehr aus. Dank der Verlängerung der Glattalbahn könne endlich das Industriegebiet Steinacker erschlossen werden, was den Bau von Wohnungen ermöglichen wird.

Entlastung für den Verkehr

Geplant sind drei Teilprojekte: Eine Verlängerung der Tramlinie um rund 3,3 Kilometer mit fünf neuen Haltestellen soll ungefähr 305 Millionen Franken kosten. Für knapp 100 Millionen Franken wird eine Veloroute gebaut, welche entlang des Altbachs verläuft. Die hohen Kosten dafür seien laut VBG einerseits auf die Bodenpreise zurückzuführen. Andererseits ist der Klotener Kern heute schon dicht bebaut, was die Realisation erschwere. Gleichzeitig fallen Hochwasserschutzmassnahmen am Altbach an. Deren Kosten belaufen sich auf rund 145 Millionen Franken. Der Kanton erwartet, dass der Bund jeweils 40 Prozent der Kosten für die beiden Teilprojekte Glattalbahn und Velo-Hauptverbindung übernehmen sowie weitere Subventionen für den Hochwasserschutz sprechen wird.

Die Verlängerung der Glattalbahn durch Kloten ist schon seit



Der Klotener Stadtpräsident René Huber (SVP, links) sieht in der Verlängerung eine grosse Chance für die Flughafenstadt. Fotos: Christian Merz



Die Gleise werden dereinst durch das Zentrum von Kloten entlang des Altbachs verlaufen.

mehreren Jahren ein Thema und sorgte vor allem wegen ihrer Linienführung für Diskussionen. Das fertige Projekt der VBG sieht vor, dass die Tramgleise von der Haltestelle Flughafen Fracht mittels Viadukt über die Autobahn und in den Stadtkern geführt werden. Anschliessend führen die Gleise entlang des Altbaches am Stadthaus vorbei. Kritische Stimmen befürchten, dass dies nur zu mehr Verkehrsproblemen führen könnte, weil die Tramlinie beispielsweise die viel befah-

rene Schaffhauserstrasse überqueren muss.

Bei der VBG ist man anderer Meinung. VBG-Direktor Matthias Keller verwies dabei auf eine ähnliche Situation in Dübendorf. Dort hatte die Glattalbahn bei der Ringstrasse sogar zu einer Entlastung geführt. «Dank der Koordination der Strassenampeln konnte der Verkehr so geregelt werden, dass es heute zu viel weniger Stau kommt», erklärte Keller. Die Erfahrungen, die man in Dübendorf gemacht habe, kön-

ne man nun auch auf Kloten anwenden. Eine Variante, die Tramgleise weiter südlich zu verlegen und damit auch gleich den Bahnhof Kloten zu verbinden, wurde bei der Planung verworfen. Die höchste Priorität sei, das Gebiet Steinacker sowie das Zentrum an den Flughafen anzuschliessen.

Linienführung bleibt

Heute wird das Gebiet Steinacker lediglich zu Industrie- und Gewerbebezwecken genutzt. Künftig sollen etwa drei Viertel des Gebiets in die Mischzone überführt werden, damit auf diesen Parzellen Wohnraum entstehen kann. Dass durch die Nähe von Industrie und Wohngebiet Konflikte beispielsweise wegen Lärmemissionen entstehen könnten, sei der Stadt Kloten bewusst. Huber ist aber zuversichtlich, dass diese Probleme beispielsweise durch eine geschickte Anordnung der Wohnbauten gelöst werden können. «Letztendlich liegt es in der Verantwortung der Bauherren und auch der Stadt, dass die Auflagen zum Lärmschutz eingehalten werden», sagte der Stadtpräsident.

In Kloten wird das Projekt unterschiedlich aufgenommen. Die IG Steinacker, bestehend aus

den Grundeigentümern im Industriegebiet, hatte erst kürzlich eine Werbeaktion für das Wachstumsgebiet lanciert. Die IG Pro Altbach hingegen ist skeptischer. Laut Atef Isaac habe der Vorstand noch keine Zeit gehabt, die Informationen der VBG zu besprechen. Die Interessengemeinschaft hatte die geplante Linienführung wegen ihrer Nähe zum Altbach kritisiert und befürchtet, dass sie sich negativ auf die Flora und Fauna entlang des Gewässers auswirken könnte. «Leider wurden unsere Fragen bisher noch nicht zufriedenstellend beantwortet», sagte Isaac. Die VBG hat aber bereits angekündigt, dass in den nächsten Wochen gleich vier Veranstaltungen für die Öffentlichkeit geplant sind.

Das Gesamtprojekt wird im Januar 2024 ausgesteckt und im Februar öffentlich aufgelegt. Direkt Betroffene können dann während 30 Tagen Einsprache gegen das Projekt erheben. Parallel dazu wird eine Finanzierungsvorlage erarbeitet. Diese muss von Regierungs- und Kantonsrat genehmigt werden. Kommt es zum fakultativen Referendum, muss das Zürcher Stimmvolk an der Urne entscheiden.

Rücktritt aus dem Gemeinderat

Winkel Im Gemeinderat von Winkel gibt es einen Abgang. Der Bezirksrat Bülach hat Reto Huber auf dessen Wunsch hin per 31. Oktober aus dem Amt entlassen. So steht es in einer Mitteilung der Gemeinde. Hubers Austrittswunsch basiere auf medizinischen Gründen. Wann die Ersatzwahlen stattfinden werden, ist noch unklar. Laut Gemeinderat passiert dies «zu gegebenem Zeitpunkt». Wer Interesse am Amt habe, könne bei der Gemeindekanzlei erste Informationen einholen. (red/mrl)

Anlässe

Liebeslieder der Renaissance

Dielsdorf/Otelfingen Die Zeit der Renaissance ab etwa 1400 bis 1620 war ein Neubeginn in vielen Belangen, auch im alltäglichen Leben und somit auch in Musik und Gesang. Unter der Leitung von Carolina Kühlenkamp führt der Gemischte Chor Otelfingen das Publikum mit Liebesliedern aus dieser Zeit durch fünf Länder. Alle Facetten der Liebe, Freude und Übermut, Traurigkeit, Melancholie oder bittere Enttäuschung finden auch in dieser Epoche in den verschiedenen Sprachen ihren speziellen Ausdruck. Das Flötenensemble Aura venti begleitet den Chor und trägt auch einige Stücke aus der Zeit der Renaissance instrumental vor. Die Konzerte finden statt am kommenden Samstag, dem 4. November, um 19.30 Uhr in der reformierten Kirche Otelfingen und am Sonntag, 5. November, um 17 Uhr in der reformierten Kirche Dielsdorf. (red)

Rhythmus und Klang mit Enrico Lenzin

Kloten Enrico Lenzin gilt als einer der vielseitigsten und kreativsten Schlagzeuger, Alphornspieler und Rhythmuskünstler der Schweiz. Er spielt einen coolen Mix aus Tradition und moderner Musik, kombiniert mit Loops, Rhythmus, Steptanz bis hin zur Techno-Musik. Enrico Lenzin trommelte für unzählige Bands im Bereich Jazz, Rock und Theater in ganz Europa. Seit dem Jahr 2016 ist er vor allem als Solokünstler unterwegs. Enrico Lenzin spielte in verschiedenen TV-Shows wie «Die grössten Schweizer Talente», eröffnete die grösste Kunstausstellung in New Delhi und spielte auch an der offiziellen 1.-August-Bundesfeier 2017 auf dem Rütli. Das Konzert findet statt am kommenden Samstag, 4. November, um 19 Uhr auf dem Hegnerhof, Kulturraum Ifahr. (red)

Die Geschichte der reformierten Kirche

Embrach Der Historische Verein Embrachertal lädt am Samstag, 4. November, um 10 Uhr zu einer informativen baugeschichtlichen Führung durch das mittlerweile 243 Jahre alte markante Gotteshaus ein. Lokalhistoriker Hans Baer wird über die Anfänge der Embracher Kirchengeschichte, zu den archäologischen Funden, zum Baustil und zum Wandel der Ausstattung von 1780 bis heute referieren. Die Führung durch die Embracher Kirche dauert etwa eine Stunde. Angemeldeten Besuchern (embriber@gmx.ch) wird zudem eine mehrseitige Dokumentation abgegeben. (red)

Neues Buch zu den Kunstdenkmälern kommt im November heraus

Bezirk Dielsdorf Die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte veröffentlicht ein neues Buch. Darin: unter anderem die Sonnhalde in Regensdorf, die als Baudenkmal gilt.

Lange wurde der Kanton Zürich durchstreift. Jetzt liegt das Buch der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK) vor. Präsentiert wird es am 13. November als einen neuen Band aus der Reihe «Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich». Behandelt wird darin der Bezirk Diels-

dorf. Geforscht und die Texte geschrieben haben Regula Crottet, Anika Kerstan und Philipp Zwysig. Neben bekannten Baudenkmälern wie Kirchen, Bauernhäuser und Mühlen würdigt das Buch auch ausführlich Siedlungsbauten des 20. Jahrhunderts. Das wird in einer aktuellen Mittei-

lung bezeichnet als eine Pionierleistung für Kunstdenkmälerbände. Bedeutend ist insbesondere die als Werkbundsiedlung projektierte, 1968 bis 1979 durch die Ernst Göhner AG im Systembau realisierte Siedlung Sonnhalde in Adlikon (Regensdorf) mit 1000 Wohnungen.

Der neue Band dokumentiert damit unter anderem den raschen demografischen und wirtschaftlichen Wandel in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Er ging einher mit einem Wohnungsbauboom und dem Neubau von Schulanlagen und modernen (katholischen) Kirchen, die

den ehemaligen Bauerndörfern ein urbanes Ambiente verliehen. Es entstand eine vielfältige Baukultur, die es auf den 560 reich illustrierten Seiten des Buchs zu entdecken gilt. Es ist zugleich der 146. Band der renommierten Buchreihe «Die Kunstdenkmäler der Schweiz». (red/mrl)